

Ein Pastor in den 1950ern - Nachdenken über meinen Vater Roland Linck

Vortrag und anschließendes Gespräch von und mit Dr. Stephan Linck.
Am 23. Mai 2018 in der St. Johanneskirche, Ahrensburg

I.

- Familiäre Prägungen,
- NS-Zeit und Zweiter Weltkrieg
- Welche Erfahrungen prägten seine späteren Lebensentscheidungen?



1926: das erste Foto in Wehlau



1943 in Königsberg: Silberhochzeitsfeier im Pfarrhaus, zum letzten Mal sind alle zusammen



Weihnachten 1944 in Liep: der letzte Urlaub vom 17. Dezember 1944 bis 1. Januar 1945.

Rechts das Pfarrhaus, links das Gemeindehaus

II.

- Die Nachkriegszeit - das Studium
- Welche theologische und politische Entwicklung machte er hier?



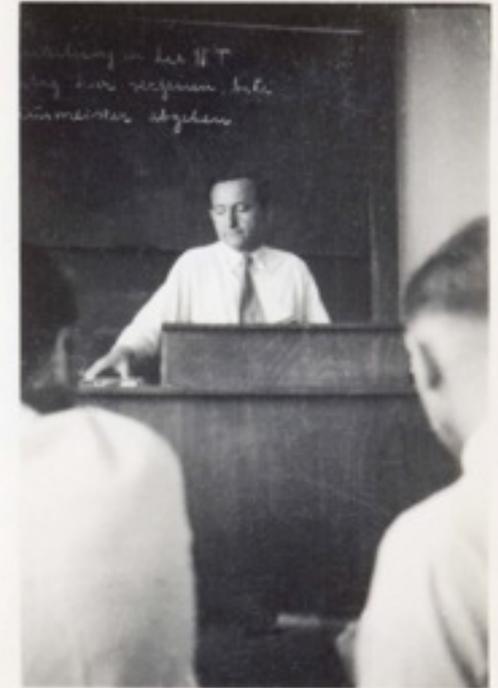
23. Juli 1949: Ausflug des kirchenhistorischen Seminars mit Prof. von Campenhausen nach Neckarsteinach



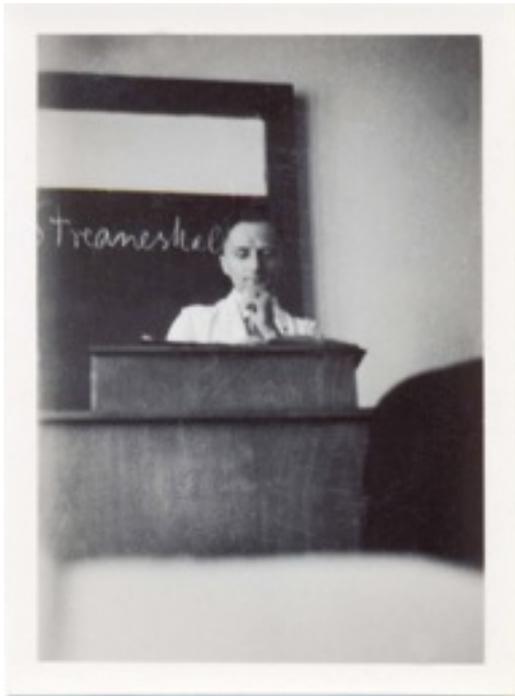
Prof. von Campenhausen
Kirchengeschichte



Prof. von Rad
Altes Testament



Prof. E. Schlink
Systematische Theologie



Prof. Günther
Bornkamm
Neues Testament



Prof. Renatus Hupfeld
Praktische Theologie



Prof. W. Hahn
Praktische Theologie



Ab 26. April 1951 wieder in Kiel: Studentenpfarrer Dr. Heinz Zahrnt mit Gerd Dannenberg



2./ 3. Juni 1951: Studentenkonferenz in Rendsburg



1951: in Flemhude



1951: die »Bultmann-Ketzer«
Christian Dethleffsen, Holmer Gertz, Dieter Rössler, Roland Linck. Unten: Gerd Dannenberg



Vom 6. November 1953 bis 14. April 1954: im Prediger-Seminar in Preetz



Direktor Dr. Kunze



Studienleiter Dr. Willi Marxsen

III.

- Die erste Pfarrstelle in Ostenfeld bei Husum
- Was führte zu seinem vorzeitigen Weggang aus Ostenfeld und zum Wechsel der Landeskirche?



11. April 1953: Verlobung mit Donate Freytag

Der Propst

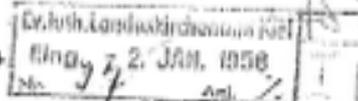
Husum, den 28. Dezember 1955

B e r i c h t

über die am 4. Dezember 1955 in der Kirchengemeinde Ostenfeld
stattgefundene V i s i t a t i o n.

Pastor: Roland Linck, seit dem 16. Mai 1954

Seelenzahl: 2700 (davon 800 Heimatvertriebene)



Die Visitation erstreckte sich auf den Gemeindegottesdienst, Kinder-gottesdienst und Sitzung des Kirchenvorstandes. Eine Abendveranstaltung konnte wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Unterzeichneten nicht stattfinden.

Die Visitation in Ostenfeld hatte einen ausgesprochen geringen Umfang, war aber wesentlich geprägt durch eine mehrstündige Aussprache mit dem Kirchenvorstand.

Der Gottesdienst am Vormittag war gut besucht. Die Predigt über Röm. 12, 4-13 war in Anbetracht des schweren Textes nicht schlecht, aber auch nicht besonders hervorstechend. Es gelang Pastor Linck nicht, irgendwie konkret und gegenwartsnah zu werden. Die liturgische Haltung war sehr gut. Im Anschluß an die Predigt sprach ich zur Gemeinde über Joh. 8, 12 und beschloß den Gottesdienst mit Gebet und Segen. Der Kinder-gottesdienst in Ostenfeld war wiederum seit langem das Beste, was ich bei einem ländlichen Kindergottesdienst erlebt habe. Pastor Linck mit seiner Frau und zwei Helferinnen gestalteten gemeinsam den liturgischen Teil. Es wird Gruppenbesprechung gehalten. Die Kinder zeigten wirklich, daß sie in den Gottesdienst und in die Gemeinde hineinwachsen. Die ganze Art dieses Kindergottesdienstes war eine praktische Einübung in der Kirche.

Erst am Nachmittag kamen wir dann um 15 Uhr mit dem Kirchenvorstand zusammen. Im Gegensatz zu Mildstedt, wo wir ein gemeinsames Essen hatten, fand das Mittagessen lediglich mit dem Ehepaar Linck alleine statt. Die Kirchenvorstandssitzung beschäftigte sich zunächst mit der Erntedankfest-predigt von Pastor Linck, die allerlei Anstoß in der Gemeinde hervorge-rufen hatte. Pastor Linck hatte den Gottesdienst damals nach der von D. Tille gearbeiteten Meditation gehalten und ist im dritten Teil seiner Predigt der Gemeinde dann wohl stark auf die Nerven gefallen. Es gelang mir aber, den Kirchenvorstand davon zu überzeugen, daß Pastor Linck hier durchaus zu Recht seines Amtes gewaltet hatte. Diesen Standpunkt vertrat auch eine ganze Reihe der Kirchenältesten, besonders solche, die lebendig im Leben der Kirche standen. Ein weiterer Punkt lebhafter Erörterung war der Fall einer Trauerverweigerung zweier Geschiedener durch Pastor Linck. Auch hier mußte ich Pastor Linck in seiner Entscheidung durchaus recht geben. Der Kirchenvorstand hätte jedoch gewünscht, daß diese Angelegenheit vorher mit ihm besprochen worden wäre. Imübrigen zeigte das Gespräch mit dem Kirchenvorstand, daß Pastor Linck in Ostenfeld durchaus gut gelitten ist. Er faßt allerlei Aufgaben in der Gemeinde an, die er bisher dort nicht gesehen hat. So z.B. in der Jugendarbeit, wie auch in der Sammlung junger Ehepaare. Der Kirchenvorstand hat seine Aufgabe weithin noch nicht richtig begriffen. Er ist überaltert und betrachtet sich wesentlich als Treuhänder des nicht geringen kirchlichen Vermögens, dieser wirtschaft-lich starken, aber doch recht satten Gemeinde. Es ist nicht verwunderlich, daß die Aktivität Pastors Lincks den Kirchenvorstand irgendwie beunruhigt. Ich hoffe aber, daß dieses eine heilsame Ursache ist. Zu wünschen wäre, daß Pastor Linck, besonders seine Frau zu lernen, ihr Haus besser in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Frau Pastor Linck ist Akademikerin und an allen häuslichen Arbeiten in einem mir zu starken Maße desinteressiert. So kommt es, daß ihr Hauswesen nur eine nebensächliche Rolle spielt. Das ist in einer Landgemeinde nicht gut.]

Mildstedt, den 22. Oktober 1953

Herrn
Vikar Roland L i n c k
M u s u m
Hersog-Adolfstraße 26.

Sehr verehrter Herr Vikar,

wir haben in der ehemaligen Eisengießerei in Mildstedt eine Müll- und Kadaververwertung eingerichtet, die mit einem Krematorium verbunden ist. Wir wollen unsern Betrieb am 1. November eröffnen. Für die Probeverbrennung am Mittwoch, den 28. Oktober morgens um 5 Uhr ist eine besondere Feier vorgesehen. Nach Rücksprache mit dem Landeskirchenamt in Kiel wurden Sie uns von Herrn Oberkonsistorialrat Brunsack benannt, da auf Grund Ihrer Baltischen Theologie kein Vorteil für die Kirche und auf Grund Ihrer Zugehörigkeit zur G.V.P. kein Gewinn für die Adensauerische Integration zu erwarten ist.

Sie werden deshalb aufgefordert, sich am kommenden Mittwoch um 4.30 Uhr bei uns am Torgebäude einzufinden. Sie werden alsdann zum Ofen Nr. 2 geführt werden. Zum Zwecke einer schnelleren Verbrennung Ihrer traurigen Überreste werden Sie gebeten, vom Augenblick des Empfangs dieses Schreibens nur leichte Speisen zu sich zu nehmen. Sie haben ein Bündel Annschholz und einen Korb mit Anthrazit mitzubringen. Ferner muß noch ein großer Topf für die Grieben und mehrere alte Zeitungen für die Knochen mitgebracht werden.

Sie haben sofort jeden Alkoholgenuß und auch das Rauchen zu unterlassen, damit keine Explosion bei der Verbrennung Ihrer bedauerenswerten Reste entsteht.

Sie wollen sich in Städtischen Krankenhaus einer vorerhigen röntgenologischen Untersuchung unterziehen, bei der vornehmlich der Wassergehalt Ihres Kopfes untersucht werden muß, damit uns nachher das Feuer nicht ausgeht.

Um Rückfragen Ihrerseits zu ersparen, teilen wir Ihnen mit, daß Fräulein Freytag, Hamburg-Feldbrunnenstraße 29 ihre Zustimmung gern erteilt hat.

Die einfachen Verbrennungsgebühren brauchen nicht bezahlt zu werden, da es sich um eine Probeverbrennung handelt.

D. W. V.
Direktion.
Oberfeuerwerker z. W. V.